

BLICKPUNKT

Wiggertal

«Wir werden im Ernstfall bereit sein»

NEBIKON Vom Kommandanten der Zivilschutzorganisation Wiggertal zum Bataillonskommandanten der neu gegründeten ZSO Nord-West: Vorgestern Mittwoch wurde Rolf Gut offiziell befördert. Der 40-jährige Nebiker über seinen Führungsstil, Personalmangel und die grössten Herausforderungen.

Rolf Gut, vorgestern Mittwoch wurden Sie offiziell zum Kommandanten der neu gegründeten

WB-GESPRÄCH

von **Pascal Vogel**

Zivilschutzorganisation Nord-West befördert. Woran werden Sie als erstes merken, dass Sie ab dem 1. Januar 2023 für den Schutz der Bevölkerung von Wilkon bis Sörenberg, von Luthern bis Beromünster zuständig sind?

In erster Linie natürlich dadurch, dass ich viel mehr Leute führen werde. In der ZSO Wiggertal hatten wir rund 260 Eingeteilte, bei der Zivilschutzorganisation Nord-West werden es über 700 sein. Entsprechend wird es eine grössere Menge an Kursen geben.

Dadurch werden Sie definitiv mehr unterwegs sein. Mit oder ohne Navi?

Es stimmt, ich werde viel draussen sein, vor allem in der ersten Phase. Ich möchte beim Beginn sämtlicher Kurse vor Ort sein, mich zeigen und die Rahmenbedingungen bekannt geben: Was erwarte ich von den Eingeteilten? Was können Sie von der neuen Organisation erwarten? Doch zurück zur Frage:

KANTON *Titel wird immer zweizeilig gesetzt*

Text

Text

Text

Text

SEITE ••

HINTERLAND *Titel wird immer zweizeilig gesetzt*

Text

Text

Text

Text

SEITE ••

WIGGERTAL *Titel wird immer zweizeilig gesetzt*

Text

Text

Text

Text

SEITE ••



Der Luzerner Regierungsrat Paul Winiker beförderte Rolf Gut am Mittwoch in Willisau zum Bataillonskommandanten der ZSO Nord-West. Foto Stefan Bossart

Er sorgt für die Sicherheit

ZSO NORD-WEST Rolf Gut ist ein Zivilschützer durch und durch. 2002 trat er seinen Dienst bei der damaligen Zivilschutzorganisation (ZSO) Nebikon an, die später mit umliegenden Organisationen zur ZSO Mittleres Wiggertal und schliesslich zur ZSO Wiggertal fusionierte. 2015 wurde Rolf Gut zum stellvertretenden Kommandanten gewählt, ehe er 2017 interimistisch den Posten des Kommandanten übernahm, der ihm im Sommer 2018 fix zugeteilt wurde. Nun folgt für den mittlerweile 40-jährigen Nebiker der nächste Schritt auf der (Zivilschutz-)Karriereleiter: Vorgestern Mittwoch wurde er offiziell zum Kommandanten der neu gegründeten ZSO Nord-West gewählt.

Rolf Gut ist gelernter Polymechaniker und arbeitete nach einer Weiterbildung zum Maschinentechniker HF in verschiedenen Betrieben als Prototypen- und Spezialanlagenbauer. 2006 stieg er in die Projektleitung für Entsorgungsanlagen ein, zuletzt arbeitete Gut als Projektleiter eines Generalunternehmens im Bereich logistische Systeme. Per Ende August kündigte er seinen Job, um sich optimal seiner neuen Aufgabe widmen und am 1. Januar 2023 voller Energie starten zu können.

Rolf Gut ist verheiratet und Vater von zwei schulpflichtigen Kindern. In seiner Freizeit ist der Nebiker gerne mit seinem alten VW-Bus oder in der Natur unterwegs. pv

Gemeinsam mit meinen beiden Stellvertretern habe ich schon viele Orte in unserem Zuständigkeitsgebiet besucht. Das Navi brauchte ich bisher noch nicht.

Was für einen Führungsstil pflegen Sie?

Ich habe eine klare Linie, an der ich mich orientiere, kann auch streng sein, wenn es die Situation erfordert. Mir ist das Miteinander aber wichtig. Ich pflege daher einen kollegialen Führungsstil, schätze eine angenehme Zusammenarbeit und dies über alle Führungsebenen hinweg. Ich behandle alle gleich, ob stellvertretender Kommandant oder Eingeteilter, ob Entlebucher, Hinterländer, Sursee oder Wiggertaler. Entsprechend sollen auch alle die gleiche Ausbildung erhalten.

Um erfolgreich zu sein, braucht es ein Team, das am gleichen Strick zieht. Wie wollen Sie aus den verschiedenen Typen eine schlagkräftige Einheit formen?

Indem jeder Zivilschützer den gleichen Respekt erfährt und die gleichen Regeln für alle gelten. Wichtig ist, dass die Zug- und Gruppenführer die Eingeteilten abholen. Dann werden wir auch unsere Ziele erreichen. Nochmals: Es geht nur miteinander.

Vom nebenamtlichen Chef der ZSO Wiggertal zum Bataillonskommandanten der Zivilschutzorganisation Nord-West. Warum haben Sie als gelernter Polymechaniker und späterer Projektleiter der Privatwirtschaft den Rücken gekehrt?

Weil der Posten des Bataillonskommandanten eine grosse und interessante Herausforderung darstellt. Der Zivil- und

Fortsetzung auf SEITE ••

«WIR WERDEN IM ERNSTFALL BEREIT SEIN»

Fortsetzung von SEITE ••

Bevölkerungsschutz interessiert mich extrem. Hier mein Herzblut hineinstecken zu können, erfüllt mich mit Stolz. Trotzdem: Die Entscheidung, meinen Job an den Nagel zu hängen, habe ich mir nicht leicht gemacht, schliesslich hat mich auch meine bisherige Arbeit gefordert und interessiert.

Inwiefern unterscheidet sich die Arbeit als Kommandant von jener des Projektleiters?

Die Rollen sind sehr ähnlich. Man ist verantwortlich für die optimale Erledigung der zugeteilten Aufträge, dies immer mit einem wachenden Auge auf Zeit, Kosten und Qualität. Ebenso muss man sich bei beiden Rollen auf wechselnde Herausforderungen einstellen und diese situativ meistern. Der grösste Unterschied wird sein, dass ich bislang Projekte geleitet habe, die nach einer gewissen Zeit abgeschlossen waren. Nun habe ich mich einem Projekt verschrieben, das stetig weiterläuft. Darauf freue ich mich.

Sie wurden von der Projektgruppe, bestehend aus den vier Kommissionspräsidenten, in Ihr Amt gewählt. Warum sind Sie der richtige Mann für den Posten des Bataillonskommandanten?

Ich bin seit 2017 ausgebildeter Kommandant, habe entsprechende Weiterbildungskurse als Bataillonskommandant absolviert und kann auf fünf Jahre Führungserfahrung in der ZSO Wiggertal zurückgreifen. Ich sehe die Notwendigkeit des Bevölkerungsschutzes und bin diesem sehr verbunden. In den letzten Jahren hat man gesehen, dass der Zivilschutz im Ernstfall eine wichtige Rolle einnimmt. Dies alles zu organisieren und koordinieren liegt mir am Herzen. Ich möchte das Niveau hochhalten, damit unsere Truppe im Ernstfall eine tadellose Arbeit abliefern kann. Und nicht zuletzt arbeite ich gerne mit Menschen. In Anbetracht der vielen Eingeteilten ist dies sicherlich eine gute Eigenschaft.

Sie sind nicht «nur» Chef von 700 Dienstleistenden, sondern für 48 Gemeinden mit rund 148 000 Einwohnern verantwortlich. Können Sie überhaupt noch ruhig schlafen?

Das kann ich. Ich begegne der neuen Aufgabe zwar mit Respekt, Angst aber ohne der falsche Ratgeber.

Was sind die grössten Herausforderungen, die auf Sie zukommen?

Im ersten Jahr wird es die grösste Challenge sein, ein einheitliches System

einzuführen, die vier Regionen miteinander zu harmonisieren. Denn: Obwohl alles ländliche Gebiete sind, ist doch jede Region eigen und anders. Durch die faire Behandlung aller Beteiligten soll verhindert werden, dass sich Grä-

in Kraft und priorisiert. Punktuelle Ereignisse werden wie bis anhin in erster Linie von den regionalen Feuerwehren bewältigt. Kommen wir zum Einsatz, teilen wir die Mittel so ein, dass überall so schnell wie möglich Hilfe geleistet

werden nach der Fusion keinen Unterschied spüren.

Die Fusion war ein Schritt, der nicht zuletzt dem Mangel an Dienstleistenden geschuldet ist. Was ist schief gelaufen?

Ausschlaggebend für den Rückgang an Zivilschützern ist das Militär ersetzende die Einführung der differenzierten Tauglichkeit. Jene, die früher als untauglich beurteilt wurden und den Zivilschutz absolvierten, können nun häufig Militärdienst leisten. Dadurch fallen für sie keine Ersatzabgaben an. Folglich fehlen uns dadurch Leute. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen und die Situation zu entschärfen, diskutiert man auf Bundesebene, den Zivildienst dem Zivilschutz anzugliedern. Dies wäre aus meiner Sicht sicherlich sinnvoll und eine gute Möglichkeit. Schlussendlich geht es um die Sache.

Schliesslich dürften sich Naturereignisse wie Hagelschlag oder Überschwemmungen künftig eher vermehrt ereignen.

Das weiss man zum Glück nicht. Aber ich kann mir durchaus vorstellen, dass solche Ereignisse zunehmen werden. Triff dies zu, werden wir bereit sein.



Rolf Gut Bataillonskommandant ZSO Nord-West

«Ich begegne der neuen Aufgabe zwar mit Respekt. Angst aber wäre der falsche Ratgeber.»

ben auf. Die Motivation aller Eingeteilten hochzuhalten ist eine stete Herausforderung. Umso mehr gefordert ist das Kader: Je besser die Kurse vorbereitet sind, desto einfacher wird es, die Eingeteilten abzuholen.

Aus vier wird eins. Was heisst dies für die Bevölkerung? Angenommen, in Flühl tritt die Waldemme über die Ufer und in Richenthal der Huebbach. Wem wird zuerst geholfen?

Findet ein flächendeckendes Ereignis statt, tritt der kantonale Führungsstab

werden kann. Braucht es im Entlebuch Verstärkung und ist im Raum Sursee nichts los, können wir Eingeteilte abziehen. Diese Möglichkeit bestand bereits bis anhin, einfach kommandoübergreifend. Mit der Fusion ist nun aber auch diese Hürde aus dem Weg geräumt.

Wird die Fusion der Bevölkerung mehr Sicherheit bringen? Oder wird sie gar nichts davon merken?

Wir werden nach wie vor die gleiche Leistung erbringen können, sind stets einsatzfähig. Daher wird die Bevölke-

Aus vier wird eins – die ZSO Nord-West nimmt Fahrt auf

WILLISAU Politische Prozesse dauern lange? Die Zivilschutzorganisationen Napf, Wiggertal, Region Sursee und Region Entlebuch beweisen das Gegenteil. Innerhalb von nur gerade 16 Monaten haben sie sich zur ZSO Nord-West zusammengeschlossen.

von **Stefan Bossart**

48 Gemeinden vom Sinn einer Neuausrichtung des Zivilschutzes überzeugen: Was nach einer zeitintensiven Herkulesaufgabe tönt, hat das Projektteam unter der Leitung des Sempachers Jean-Paul Niederberger innerhalb von 16 Monaten geschafft. «Eine Meisterleistung», wie Regierungsrat Paul Winiker am Mittwoch bei der offiziellen Übergabefeier in Willisau würdigte. Er war es auch, welcher die neue Führung der künftig 700 Mann starken ZSO Nord-West in ihr Amt einsetzte. Der Nebiker Rolf Gut (siehe Bericht oben) wurde zum Bataillonskommandanten befördert, der Ettiswiler Bruno Felber (bisher Kommandant der ZSO Napf) und der Grosswanger Bruno Bölsterli (bisher Kommandant der ZSO Region Sursee) zu seinen Stellvertretern ernannt. Ab 1. Januar 2023 nimmt das Trio und dessen Stab die Arbeit offiziell auf. «Harte Höcker statt gepolsterte



Sie stehen der ZSO Nord-West vor: Bataillonskommandant Rolf Gut flankiert von seinen beiden Stellvertretern Bruno Felber (links) und Bruno Bölsterli (rechts). Foto Stefan Bossart

Liegestühle» seien bis dahin sowohl für das Kommando als auch die Mitglieder der Zivilschutzkommission angesagt, erläuterte Jean-Paul Niederberger. Es gelte die letzten Detailfragen zu klären. «Wir sind beinahe, aber noch nicht ganz am Ziel», sagte er mit Blick auf ein paar wenige Lücken im Führungsstab.

Ein Projekt, welches nicht von oben diktiert wurde

Mit der ZSO Wiggertal, Napf, Region Sursee und Region Entlebuch ein Quartett zu einem Bataillon zusammenzuführen: Was nach einem Befehl aus Luzern tönt, entsprang vielmehr der Initiative aus den vier Regionen selbst. Einerseits liessen die personellen Unterbestände sämtlicher vier Organisationen die Zivilschutzkommissionspräsidenten und -kommandanten an den runden Tisch sitzen. Andererseits zeigte sich gerade während der Pandemiezeit, dass eine Professionalisierung der Führung vonnöten ist. «Beruf und ein Teilzeittag lassen sich in solchen Zeiten kaum unter einen Hut bringen», führte Jean-Paul Niederberger jene Reform aus, die «von unten nach oben» umgesetzt worden sei. «Wir haben die Gemeinden von Beginn weg mit ins Boot geholt und konnten gleichzeitig auf die Unterstützung des Kantons zählen», sagte Niederberger. Das Resultat liege auf dem Tisch: Ein Gemeindevertrag, dank dem von Sörenberg bis Wilkon 148'000 Einwohnerinnen und Einwohner bei Not-

lagen auf eine starke Milizorganisation zählen dürften.

16 Monate versus 16 Jahre

«Ob starke Unwetter, Coronapandemie oder die momentane Situation im Flüchtlingswesen oder der Energieversorgung – der Zivilschutz wurde und wird wohl auch künftig überdurchschnittlich gefordert», sagte Regierungsrat Paul Winiker. Mit der von Kanton und der Dienststelle für Militär, Zivilschutz und Justizvollzug begrüsssten Professionalisierung der Führung und der Bündelung der Kräfte werde diesem Umstand Rechnung getragen. Dabei blieben die Gemeinden im Lead, statt wie mitunter im Kantonsrat gefordert eine kantonale Lösung anzustreben. Mittel- bis langfristig nicht ausgestanden sei aber die Personalfrage. «Dies würde eine Zusammenführung von Zivilschutz und Zivildienst lösen», so Winiker. Die Zivildienstler könnten sich dabei wie heute weiterhin in sozialen Projekten engagieren. Gleichzeitig sei es anzustreben, dass aus diesem Pool fehlende Posten im Stab des Zivilschutzes besetzt oder dank einer Grundausbildung bei Bedarf für Einsätze rekrutiert werden könnten. «Dazu braucht es eine Änderung in der Bundesverfassung», führte Winiker aus und fügte an: «16 Monate reichen dafür nicht aus. Hoffen wir, dass daraus keine 16 Jahre werden.»